



:: Grünes Licht für NGT

Die EU lockert die Regeln für gentechnisch veränderte Pflanzen: Ab Mitte 2028 entfällt oft die Kennzeichnungspflicht. Deutschland enthielt sich bei der Abstimmung. **Seite 3**



:: Gerüstet für den Hof

Jan Menze (24) aus Husum hat die Fachschule Celle als Betriebswirt abgeschlossen – Höhepunkt war eine Studienreise nach Namibia mit Krokodilfarm und Wüsten-Safari. **Seite 5**



:: Prüfung bestanden

Zwölf Auszubildende bestanden in Nienburg ihre Abschlussprüfung. Kreislandwirt Tobias Göckeritz und Dr. Frank Schmädke gratulierten und machten Mut für die Zukunft. **Seite 7**

Aktuelles

Bewerbungsphase für Goldene Olga gestartet

Hannover (Ipd). Mit der Goldenen Olga vergibt die Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen (LVN) in diesem Jahr bereits zum 26. Mal den Milchlandpreis für nachhaltiges Wirtschaften an einen milchkuhhaltenden Betrieb in Niedersachsen. Noch bis zum 31. August können sich Landwirtinnen und Landwirte bewerben, die ihren Hof mit besonderem Engagement nachhaltig und zukunftsorientiert führen. Gesucht werden Betriebe, die in den Bereichen Ökologie, Ökonomie, Tierwohl und Soziales ihre Stärken haben.

„Der Milchlandpreis ist für uns eine Herzensangelegenheit“, betont LVN-Geschäftsführer Dr. Jan-Hendrik Paduch. Seit über 25 Jahren würdige der Wettbewerb das Engagement der Milchbäuerinnen und Milchbauern, die mit nachhaltigem Handeln, Tierwohl und Innovation die Zukunft gestalten.

Die drei besten Milcherzeuger erhalten neben einer goldenen, silbernen oder bronzenen Olga zusätzlich 4.000, 2.500 beziehungsweise 2.000 Euro Futtergeld; Platz vier und fünf erhalten 1.500 beziehungsweise 1.000 Euro.

Verliehen wird der Preis in diesem Jahr von Ministerpräsident Olaf Lies. „Der Wettbewerb ist eine Einladung zum Blick über den Hoftor-Rand. Wer teilnimmt, gewinnt Impulse, teilt Erfahrung und stärkt das Netzwerk der Branche“, so Lies. Das Landvolk unterstützt gern den Aufruf zur Teilnahme.

Infos und Unterlagen zum Wettbewerb „Goldene Olga“ gibt es unter www.milchlandpreis.de.



Marcus Meyer (links), Bürgermeister des Fleckens Steyerberg, erläuterte die Entwicklungspläne zum Ausbau des GreenTec Park.

Foto: Ulf Kaack

Landwirte als Energieproduzenten

Feldrundfahrt: Steyerberg wird zum Vorreiter für grüne Technologien

Steyerberg (ufa). Es ging um Energiegewinnung im ländlichen Raum bei der Feldrundfahrt des Landvolks Mittelweser, die im Bezirk Steyerberg stattfand. Um Strom, LNG-Kraftstoffe aus Biogasanlagen, Fernwärme und um Aktuelles vom Rhein-Main-Link drehte sich die Informationsveranstaltung direkt am Puls des Geschehens.

Der Kremserwagen hinter dem etwas betagten, aber noch voll im Saft stehenden Fiat-Schlepper war bis auf den letzten Platz gefüllt. Über 40 Teilnehmer interessierten sich für die Thematik rund um alternative und innovative Energiegewinnung, die den landwirtschaftlichen Sektor in wesentlichen Teilen miteinbezieht. Mit dabei waren der Landtagsabgeordnete Dr. Frank Schmädke (CDU) (Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz im Niedersächsischen Landtag), Kreislandwirt Tobias Göckeritz, Jürgen Meyer als Vorsitzender des Landvolk-Kreisverbandes sowie der stellvertretende Landvolk-Geschäftsführer Dirk Kleemeyer. Für das Programm und einen reibungslosen Ablauf der Feldrundfahrt hatte im Vorfeld Nils Borggreve, Mitglied des Landvolk-Gesamtvorstands

für den Bezirk Steyerberg, zusammen mit Thorsten Koop gesorgt. Also: Kuppung getreten, Gang rein und losging es im gemütlichen Radfahrertempo.

Erster und einziger Ansteuerungspunkt war das Industrie- und Gewerbegebiet „Am Hasenberge“ in Steyerberg, das bereits 1975 durch einen entsprechenden Bebauungsplan ausgewiesen wurde. Da sich jedoch große Teile der Fläche in privater Hand befanden, blieb eine vollständige Entwicklung des Areals jahrzehntelang aus. Erst 2024 wurde auf Initiative von Bürgermeister Marcus Meyer eine umfassende, abgestimmte Gebietsentwicklung durch einen erfolgreichen Flächentausch als Grundlage für eine Nutzung auf den Weg gebracht.

Zwischenzeitlich als GreenTec Park bezeichnet, ist noch reichlich Fläche auf dem über 70 Hektar großen Gelände frei. Aber nicht mehr lange, wenn es nach Bürgermeister Marcus Meyer geht: „Der Flecken Steyerberg und die Oxxynova GmbH haben die GreenTec Park Entwicklungsgesellschaft mbH gegründet, um das Industrie- und Gewerbegebiet „Am Hasenberge“ künftig partnerschaftlich und effizient weiterzuentwickeln: Ziel ist es, mit dieser neuen Gesellschaft beidseitig die wirt-

schaftlichen, planerischen und technischen Kompetenzen zu bündeln. Wir richten den Standort strategisch in Richtung grüne Technologien neu aus und leisten damit einen weit über unsere Grenzen hinausragenden Beitrag zur regionalen Entwicklung. Im Zentrum steht die Schaffung langfristiger und zukunftsfähiger Arbeitsplätze in einer modernen, nachhaltigen Industrie, die energieeffizient und emissionsarm aufgestellt ist. Es haben bereits diverse potenzielle Investoren ihr Interesse bekundet.“

Neue Wege für alte Biogasanlagen? Wie das funktionieren kann, darüber informierte Martin Abeling, Geschäftsführer und Prokurist innerhalb der HKL-Gruppe. 2024 hat das Unternehmen eine 19 Jahre alte Anlage im GreenTec Park erworben, die wegen auslaufender Förderung unmittelbar vor der Stilllegung stand. Zwischenzeitlich hat man das ehemalige System zur Stromerzeugung umgebaut zu einer modernen Bio-LNG-Anlage, um grünen Kraftstoff für den Schwerlastverkehr produzieren zu können – und in naher Zukunft auch für landwirtschaftliche Betriebe, für Traktoren, Mähdrescher oder Feldhäcksler.

Fortsetzung auf Seite 3

Kommentar



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

hurra, wir sind Weltmeister – aber leider nur bei den Kosten.

Zurzeit läuft es in vielen Bereichen der Landwirtschaft nicht rund. Wer tanken oder einkaufen muss, kennt die gestiegenen Kosten. Auch andere Dinge wie Dünger oder Ersatzteile sind spürbar teurer geworden. Im Ackerbau und in der Tierhaltung passen die Erlöse in vielen Bereichen längst nicht mehr zu den Kosten: Das klassische Zugpferd Zuckerrübe schwächelt, die Schweinepreise sind unter aller Sau, dem Biogas fehlt eine echte Perspektive, und lange Lieferzeiten bei Ersatzbeschaffungen machen es zusätzlich schwer. Hinzu kommen Steuerzahlungen aus besseren Jahren – der Klassiker in schlechter werdenden Zeiten.

Wie immer sind die Probleme vielschichtig, und ja: Man kann nicht alles, was durch Kriege auf dieser Welt passiert, durch Geldgeschenke der Politik auffangen. Das will auch niemand von uns! Was wir aber fordern, haben wir in einem Schreiben an die Politik formuliert (siehe nebenstehender Artikel).

Die Politik hat sich immer wieder zur Landwirtschaft bekannt, denn sie übernimmt viele wichtige Aufgaben: den Erhalt der Kulturlandschaft, den Erhalt der Infrastruktur in dünn besiedelten Regionen, aktiven Naturschutz – und gerade in schwierigen Zeiten wurde auch die Versorgungssicherheit immer wieder betont.

Wie eng das alles zusammenhängt, zeigt ein Beispiel: Als eine der Brandursachen der schweren Waldbrände in Spanien und Frankreich wird neben der Dürre auch die zunehmend unbewirtschaftete Landschaft genannt – eine Folge unter anderem des Wegzugs aus ländlichen Regionen. Ungenutzte Flächen erhöhen die brennbare Masse erheblich und erschweren die Löscharbeiten.

Aus rein betriebswirtschaftlicher Sicht könnten wir Landwirte auch in anderen Branchen arbeiten. Wir hätten auf den ersten Blick mehr Geld für Konsum und mehr Freizeit. Doch dann fielen all die Zusatzleistungen weg, die wir heute für die Gesellschaft erbringen – und danach würde es für uns alle wieder nur noch teurer.

Das kann niemand wollen. Deshalb muss die Politik eine funktionierende deutsche Landwirtschaft ermöglichen, statt ständig die Kosten in die Höhe zu treiben. Wenn wir schon bei der Fußball-Weltmeisterschaft auf den hinteren Plätzen landen, dann doch vielleicht auch bei den Kosten.

Christoph Klomburg
Vorsitzender

Landvolk schlägt Alarm

Dringender Brief an Abgeordnete und Ministerpräsident Lies

Hannover/Mittelweser (lv). Das Landvolk Niedersachsen und die Landvolk-Kreisverbände haben sich mit einem eindringlichen Schreiben an an Ministerpräsident Olaf Lies und die regionalen Bundestags- und Landtagsabgeordneten, sowie Vertreter aus Kommunen und Kirche gewandt: Die niedersächsische Landwirtschaft steckt trotz Effizienz und Nachhaltigkeit in einer dramatischen Krise. Internationale Kriege haben Lieferketten und Preise durcheinandergebracht, Wetterextreme infolge des Klimawandels dezimieren die Ernteerträge, und neue Rechtsvorgaben zwingen die Betriebe gleichzeitig zu hohen Investitionen.

Besonders betroffen sind Ackerbau- und Veredelungsbetriebe: Beim Getreideanbau schreiben viele Landwirte rote Zahlen, Sauenhalter verlieren bis zu 25 Euro je verkauftem Ferkel, und auch in der Milchviehhaltung sind vielerorts

die Reserven aufgebraucht. Selbst wirtschaftlich starke Betriebe drohen aus der Produktion auszusteigen – mit der Folge eines massiven Wertschöpfungsverlusts im ländlichen Raum.

Das Landvolk fordert deshalb rasches politisches Handeln. Auf Bundesebene verlangt der Verband unter anderem ein zinsgünstiges Darlehensprogramm der Landwirtschaftlichen Rentenbank, eine Anhebung der De-minimis-Grenze von 50.000 auf 100.000 Euro, eine Rücknahme der Kürzung der Agrardieselvergütung sowie den Verzicht auf das Opt-in der Landwirtschaft beim EU-Emissionshandel EU-ETS-2. Mittelfristig fordert das Landvolk eine dauerhafte Tarifglättung über das Jahr 2028 hinaus, eine steuerbegünstigte Risikoausgleichsrücklage, mehr Flexibilität bei Investitionsfristen sowie eine kritische Prüfung belastender Gesetze wie NatInFG, EUDR oder der Tierschutz-nutztierhaltungsverordnung – dazu

schnellere Zulassungen für Pflanzenschutzmittel und fairen Zugang zu neuen Züchtungstechnologien für alle Betriebsgrößen.

Von der Landesregierung erwartet das Landvolk eine schnellere Auszahlung der GAP-Direktzahlungen, eine Stundung der Rückforderung von Corona-Hilfen samt Zinserlass sowie mehr Budget für den befristeten Flächenankauf durch die NLG zur Überbrückung akuter Notlagen.

In seinem Appell an Ministerpräsident Lies betont das Landvolk, dass die Bauernfamilien die Lage nicht selbst verschuldet haben. Man wolle keine Markteingriffe, die Politik müsse aber Anpassungsfähigkeit und Resilienz der Landwirtschaft im Interesse der Versorgungssicherheit stärken – sonst drohe die Produktion abzuwandern. Kreis- und Landesverband laden die Abgeordneten zu einem persönlichen Austausch ein.

Die Blauzungenkrankheit ist zurück

Neuer BTV-8-Fall in Göttingen löst Handelsrestriktionszone im Verbandsgebiet aus

Mittelweser (ufa). Aufatmen bei den Rinder-, Schaf- und Ziegenhaltern im südlichen Verbandsgebiet des Landvolks Mittelweser: Ein Ausbruch der Blauzungenkrankheit im Landkreis Göttingen hat sich als falsch erwiesen. Eingeleitete Gegenmaßnahmen der Landkreise Nienburg und Diepholz wurden aufgehoben.

Nach Bekanntwerden des vermeintlichen Falles im Landkreis Göttingen – hierbei sollte es sich um den Serotyp 8 handeln, den ersten derartigen Nachweis in Niedersachsen im aktuellen Seuchenzug – reagierte das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Es wurde eine BTV-8-Handelsrestriktionszone im Umkreis von 150 Kilometern um den Ausbruchsort eingerichtet. Im Verbandsgebiet des Landvolks Mittelweser befanden sich die Kommunen Uchte, Stolzenau, Steyerberg, Landesbergen/Rehburg-Loccum, Liebenau, Nienburg/Heemsen sowie Steimbke/Rodewald-Lichtenhorst innerhalb dieser BTV-8-Handelsrestriktionszone.

Nun vermeldete das Ministerium in

Hannover die Entwarnung: „Die am 20. Juli 2026 in Niedersachsen eingerichtete Handelsrestriktionszone wurde wieder aufgehoben. Weitere labor diagnostische Untersuchungen haben gezeigt, dass es sich bei dem Nachweis von BTV-8 in Niedersachsen um ein falsch positives Ergebnis von Impfvirus eines nach Dokumentation ungeimpften Tieres handelte.“ Damit ist das Thema für die Mitglieder des Landvolks Mittelweser erst einmal vom Tisch. Erst einmal, denn weiter heißt es in der Mitteilung: „Aufgrund der Feststellung von BTV-8 in einem Rinderhaltungsbetrieb in Hessen (Ehrenberg (Rhön) im Landkreis Fulda) am 1. Juni 2026 liegen weiterhin auch Teile Niedersachsens in der 150-Kilometer-Handelsrestriktionszone. Betroffen sind die Landkreise Göttingen, Northeim, Holzminden und Goslar.“

Die Blauzungenkrankheit wird durch das Bluetongue-Virus, kurz BTV, hervorgerufen und ist eine anzuzeigende Tierseuche, an der Wiederkäuer erkranken können. Sie betrifft unter anderem Rinder, Schafe und Ziegen, aber auch Kamele, Lamas oder Alpakas. Für Pferde,

Schweine, Hunde, Katzen und auch für den Menschen ist die Viruserkrankung nicht gefährlich. Fleisch- und Milchprodukte infizierter Tiere können ohne Bedenken verzehrt werden. Seit Oktober 2025 wurden in Baden-Württemberg, Bayern, dem Saarland, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Nordrhein-Westfalen und Hessen Ausbrüche der Blauzungenkrankheit vom Serotyp 8, kurz BTV-8, gemeldet.

„Derzeit sind überregional 24 Serotypen des BTV-Virus bekannt“, so Olaf Miermeister, Geschäftsführer beim Landvolk Mittelweser. „Dabei entsteht bei der Impfung gegen einen Serotyp keine Immunität für die Infektion mit einem anderen Serotyp. Es liegt also keine Kreuzimmunität vor. Die verschiedenen Serotypen weisen unterschiedliche antigene Eigenschaften auf. Dies bedeutet, dass das Immunsystem jeden Serotyp separat als eigenen Krankheitserreger erkennt und nicht in der Lage ist, andere Serotypen ebenfalls zu bekämpfen. Besteht eine Immunität gegenüber einem Serotyp, ist das Tier nicht gegen die übrigen Serotypen geschützt. Momentan verimpfen die Vete-

rinäre Impfstoffe gegen die Serotypen 3, 4 und 8.“

Das klinische Krankheitsbild des BTV-Virus geht neben einer charakteristischen Blaufärbung der Zunge vor allem mit schmerzhaften Haut- und Schleimhautentzündungen am Kopf, den Geschlechtsorganen, den Zitzen und am Kronsaum der Klauen einher. Neben Leistungseinbußen durch Milchrückgang, Gewichtsverlust und Fehlgeburten können schwere Verlaufsformen – insbesondere in Kälberbeständen und bei Schafen – zu hohen Sterblichkeitsraten führen. Nichtgeimpfte Schafe zeigen schwere Symptome wie ungewöhnlich hohen Speichelfluss, gerötete Maulschleimhäute und schmerzende Klauen. Bei Rindern ist der Infektionsverlauf milder und äußert sich vornehmlich durch Schleimhautentzündungen und Bläschenbildung.

Die Krankheit wird durch kleine blut-saugende Stechmücken, sogenannte Gnitzen oder Culicoides-Mücken, übertragen. Die infizierenden Insekten tragen das Blauzungenvirus lebenslang in sich. Sie übertragen es bei ihrer Blutmahlzeit auf das Säugetier. Da sich

die Überträger durch Wind weiträumig – bis zu 150 Kilometer – verbreiten, ist bei der Blauzungenkrankheit eine starke Ausbreitungstendenz zu beobachten.

Die erste BTV-Epidemie in Mitteleuropa trat zwischen 2006 und 2009 auf. Während des letzten flächendeckenden Ausbruchs der Blauzungenkrankheit 2023 über die Niederlande und Belgien nach Deutschland wurde die Blauzungenerkrankung mit dem Virus BTV-3 behördlich bestätigt. Ende Oktober 2023 folgte Niedersachsen mit der amtlichen Feststellung in einem Schafbestand. In den warmen Sommermonaten 2024 stieg die Anzahl infizierter Wiederkäuer dramatisch an.

„Das Landvolk Mittelweser empfiehlt allen Nutztierhaltern, ausdrücklich auch Hobby- und Kleinhaltern, ihre Tiere gegen die Serotypen 3 und 8 impfen zu lassen, wobei eine Impfung gegen BTV-3 nicht vor einer Infektion mit BTV-8 schützt – und umgekehrt“, warnt Olaf Miermeister. „Tierhalter müssen ihre Bestände intensiv kontrollieren und sofort reagieren, sobald sich Anzeichen von Fieber, Lahmheit oder Apathie zeigen. Eine Impfung ist nach wie vor der beste und derzeit einzige wirksame Schutz, um schwere Krankheitsverläufe zu verhindern und einer BTV-Ausbreitung wirksam entgegenzutreten. Bei Hinweisen auf die Blauzungenerkrankung ist sofort ein Veterinär hinzuzuziehen.“

Informationen zum Schutz vor Tierseuchen

LAVES und Landvolk veröffentlichen Merkblatt für Betriebsbesuche

Mittelweser (lv). Die Sommermonate werden von Vertreterinnen und Vertretern der Politik häufig genutzt, um landwirtschaftliche Betriebe in ihren Wahlkreisen und darüber hinaus zu besuchen. Dabei stehen nicht selten auch tierhaltende Betriebe auf dem Besuchsprogramm. Vor dem Hintergrund der aktuellen Tierseuchelage bittet das Landvolk, bei der Planung und Durchführung solcher Betriebsbesuche erneut auf die konsequente Einhaltung der Biosicherheitsmaßnahmen zu achten. Gerade bei öffentlichkeitswirksamen Terminen kommt den beteiligten Personen eine besondere Vorbildfunktion zu: Die Einhaltung grundlegender Hygienemaßnahmen – beispielsweise das Tragen geeigneter Schutzkleidung oder von Überziehschuhen beim Betreten von Stallbereichen – leistet einen wichtigen Beitrag zur Minimierung des Eintrags- und Verschleppungsrisikos von Tierseuchenerregern.

Die wichtigsten Maßnahmen für Betriebsleiter beim Bauernhofbesuch fasst das Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) in einem gemeinsamen Informationsschreiben mit dem Land Niedersachsen, der Tierseuchenkasse und dem Landvolk Niedersachsen wie folgt zusammen:

Einige Tierseuchen wie z. B. Maul- und Klauenseuche oder Klassische oder Afrikanische Schweinepest sind sehr leicht übertragbar und können auch durch Besucher auf den landwirtschaftlichen Betrieb eingeschleppt werden. Die hier genannten anzeigepflichtigen Erkrankungen sind für den Menschen ungefährlich, verursachen aber schwere Erkrankungen bei empfänglichen Tierarten und werden rigoros bekämpft. Ein Ausbruch einer dieser Seuchen hat enorme wirtschaftliche Schäden für die gesamte Landwirtschaft des betroffenen Landes zur Folge!

Die Übertragung solcher Tierseuchen erfolgt in erster Linie durch infizierte Tiere, die die Erreger mit allen Körperflüssigkeiten massiv ausscheiden. Möglich ist aber auch eine indirekte Verbreitung durch Kontakt empfänglicher Tiere zu mit Erregern behafteten Personen, Kleidung, Futtermitteln, Nahrungsmitteln, Speiseabfällen, Gülle/Mist sowie sonstigen Gerätschaften oder Fahrzeugen.

Planen Sie, Besuchern Ihren Betrieb zu zeigen, so treffen Sie deshalb bitte unbedingt Vorsorgemaßnahmen, um nicht nur die Besucher vor Gefahren zu schützen, sondern auch um Ihren Tierbestand vor der Einschleppung von Krankheiten zu bewahren!

Was können Sie vorbeugend tun?

- **Parken:** Weisen Sie für Besucher Parkplätze außerhalb des Betriebs-

geländes aus. Vermeiden Sie das Befahren des Betriebsgeländes mit fremden Fahrzeugen.

- **Zugang:** Kanalisieren Sie den Zugang zum Betriebsgelände. Halten Sie andere, nicht benötigte Zugangsmöglichkeiten (Tore, etc.) geschlossen und sperren Sie andere Zuwege ggf. ab.
- **Geeignete Desinfektionseinrichtungen** für Schuhwerk sollten an den Ein- und Ausgängen des Betriebes und der Stallgebäude zur Verfügung stehen.
- **Informieren** Sie Besucher beim Betreten des Betriebsgeländes über zu beachtende Vorsichtsmaßnahmen zu deren eigenen Sicherheit und zum Schutz des Tierbestandes. Insbesondere von Besuchern, die in den Tagen vor dem Betriebsbesuch noch im Ausland waren oder die anderweitig Kontakt zu landwirtschaftlichen Nutztieren haben, kann eine Einschleppungsgefahr von Krankheiten ausgehen. Versuchen Sie möglichst zu vermeiden, dass solche Besucher die Stallgebäude betreten.
- **Mitgebrachte Nahrungsmittel** dürfen nicht mit auf den Betrieb genommen werden. Stellen Sie im Eingangsbereich entsprechende Möglichkeiten bereit, wo diese Speisen entweder sicher entsorgt werden können oder wo Besucher mitgebrachte Nahrungsmittel lagern können.

- **Tiere** sollten generell nicht mit auf den Betrieb gebracht werden dürfen.
 - **Bereiche mit Tierhaltung** sind durch Schilder wie z. B. „Wertvoller Tierbestand – Für Unbefugte Betreten verboten“ zu kennzeichnen. Tore, Türen und andere Zugänge müssen den Zutritt unbefugter Personen und das Eindringen von Tieren wirksam unterbinden und müssen geschlossen gehalten werden.
 - **Füttern der Tiere durch Besucher ist auf jeden Fall zu vermeiden!** Weisen Sie durch entsprechende Hinweisschilder darauf hin, dass das Füttern nicht erlaubt ist, und erklären Sie, dass davon Gefahren für das Wohl der Tiere ausgehen, um das Verständnis der Besucher zu erreichen.
 - **Erlauben Sie möglichst keinen direkten Kontakt** der Besucher zu den gehaltenen Tieren. Der Kontakt zu frei zugänglichen Tieren sollte durch geeignete Maßnahmen (z. B. Abspernung mittels mobiler Weidezäune oder „Flutterband“) verhindert werden.
 - **Zutritt zu Bereichen mit Tierhaltung** (wenn geplant) darf nur in Begleitung von betriebseigenem Personal stattfinden (z. B. in Form einer Führung unter Aufsicht). Gestatten Sie das Betreten der Ställe nur in betriebseigener Schutzkleidung oder entsprechender Einweg-Schutzkleidung (Overalls; stabile (!), reißfeste Überschuhe) und dokumentieren Sie die Besuche (Besucherbuch). Die Schutzkleidung verbleibt nach dem Besuch auf dem Betrieb.
 - Eine **effektive Reinigung und Desinfektion** (insbesondere Hände und Schuhwerk) vor und nach Betreten der Ställe ist vorzunehmen. Halten Sie an den Stallein- und -ausgängen entsprechende Vorrichtungen (u. a. Desinfektionsmatten, Handwaschbecken, Handwaschmittel, Einweg-Handtücher, Mülleimer) vor.
 - **Allgemeine Sauberkeit** und gute allgemeine Betriebshygiene sollten selbstverständlich sein und werden vorausgesetzt.
 - Sorgen Sie für eine **ordnungsgemäße Abfallentsorgung** und stellen Sie sicher, dass kein Tier Zugang zu Abfällen, insbesondere zu Speiseresten hat. Lagern Sie Müll bis zur Abholung auch für Wildtiere unzugänglich.
- Weitere Informationen zu tierartsspezifischen Biosicherheitskonzepten finden sich auf der Internetseite der Niedersächsischen Tierseuchenkasse www.ndstsk.de.



Jetzt Zusatzversorgung beantragen

Kassel (svlf). Wer in der Land- und Forstwirtschaft als Arbeitnehmer rentenversicherungspflichtig beschäftigt war, kann bei der Zusatzversorgungskasse eine Ausgleichsleistung beantragen.

Voraussetzung dafür ist, dass eine Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung bezogen wird und das 50. Lebensjahr am 1. Juli 2010 vollendet war. Zudem muss für die letzten 25 Jahre vor Rentenbeginn eine rentenversicherungspflichtige Beschäftigungszeit von 180 Kalendarmonaten (15 Jahren) in der Land- und Forstwirtschaft bestanden haben. Personen aus den neuen Bundesländern müssen außerdem nach dem 31. Dezember 1994 mindestens sechs Monate in einem land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb rentenversicherungspflichtig gearbeitet haben. Auch ehemalige Beschäftigte, die keinen Anspruch mehr auf die tarifvertragliche Beihilfe des Zusatzversorgungswerkes haben, können einen Antrag stellen. Die maximale Leistung beträgt monatlich 80 Euro für Verheiratete und 48 Euro für Ledige. Anträge können bis zum 30. September 2026 gestellt werden. Dies ist aber nur dann maßgebend, wenn bereits eine gesetzliche Rente vor dem 1. Juli 2026 bezogen wurde. Wird der Antrag später gestellt, gehen die Leistungsansprüche vor dem 1. Juli 2026 verloren. Fragen beantwortet die Zusatzversorgungskasse unter der Rufnummer 0561 7851 7900 oder per Mail an info@zla.de sowie per Fax an 0561 78521 7949. Nähere Information stehen auf der Internetseite www.zla.de/beitrag.



Ackerland/ Grünland/Wald

in den Landkreisen Diepholz, Nienburg und Verden gesucht:

- Sehr erfolgreiche Verkäufe/ Verpachtungen
- Aussagekräftige Angebotsunterlagen
- Umfangreiche Kundenkartei

Wir arbeiten neutral und unabhängig. Rufen Sie uns an!



benjes-immobilien.de



Bökenbraken 11 • 27305 Br.-Vilsen



NV-Versicherungen
Alles bestens.



Umfassender Schutz für Hof und Betrieb

Damit aus einem Schaden kein Stillstand wird.

www.landvolkservice.de

Fortsetzung von Seite 1

Landwirte als Energieproduzenten



Gut gelaunt und wissbegierig: Jürgen Meyer, Dr. Frank Schmädke und Dirk Kleemeyer. Foto: ufa

„Bewusst will die HKL weg von der konventionellen Strom- und Wärmeerzeugung, stattdessen das gewonnene Gas verflüssigen, um daraus klimaneutralen Kraftstoff herzustellen“, wusste Martin Abeling mit dieser modernen Technologie zu beeindrucken. „Der von uns produzierte Kraftstoff eignet sich für großvolumige, technisch angepasste Dieselmotoren. Es gibt seit einigen Jahren leistungsstarke und erprobte Lkw, die mit Bio-LNG problemlos laufen und mit einer Tankfüllung eine Reichweite von bis zu 1.400 Kilometern erzielen. Auch für Schiffsantriebe ist Bio-LNG erprobt und findet dort zunehmend Anwendung. Außerdem ist die Industrie unmittelbar davor, entsprechende Antriebe auch für beispielsweise Traktoren, Baumaschinen und Notstromaggregate anzubieten. Eine Verwendung in der Agrarbranche ist absehbar sinnvoll und kostensparend. Wir haben gerade für unseren HKL-Fuhrpark einen New Holland T7 Methane Power LNG geordert, den ersten für diesen Kraftstoff konstruierten Ackerschlepper.“

Zurzeit produziert die HKL-Gruppe am Standort Steyerberg Bio-LNG zur Befüllung von täglich rund 150 Lkw-Tanks. Eine Verdoppelung dieses Volumens ist bis Jahresende anvisiert. Entsprechende Abnahmeverträge mit heimischen Spediteuren stellen sicher, dass diese Mengen „just in time“ verbraucht werden. HKL setzt auf Direktvermarktung, sodass das Bio-LNG nicht erst um die halbe Welt transportiert werden muss. Eine erste öffentliche Bio-LNG-Tankstelle hat das Unternehmen zusammen mit den Tankstellenbetreibern Jantzon und Hocke in Sulingen direkt an der B 61 kürzlich eröffnet.

Das klimaneutrale Biogas wird auf Basis von Mist und Gülle veredelt. Diese Biomasse stammt zum überwiegenden Teil von Agrarbetrieben aus dem Land-

kreis Diepholz. Die Substratreste werden als Nährstoffe in der Region ausgebracht, womit der Kreislauf geschlossen ist.

Spannend ist am direkt danebenliegenden Ort der Feldrundfahrt eine Synergie, die sich aus der Not heraus ergab: Nach fünf Jahren planerischer Vorarbeit wurde 2015 die BürgerEnergie Steyerberg-Fernwärme eG aus der Taufe gehoben. Ziel war ein 28 Kilometer langes Wärmenetz und rund 450 Haushalte als Anschlussnehmer. 70 Prozent der Wärme sollte aus der Abwärme des Chemiewerks Oxynova, das eine erhebliche Fläche des GreenTec Parks einnimmt, gewonnen werden. Doch als die Fabrik vor dem Hintergrund steigender Energiepreise Anfang 2023 seine Produktion einstellte, entstand eine Lücke, die schnell gefüllt werden konnte. Die frei werdende Wärme der heute von der HKL-Gruppe betriebenen Biogasanlage, die zuvor die Chemiefabrik versorgt hatte, war verfügbar. Zusätzlich ergänzt ein Holzhackschnitzelkessel den Anlagenpark. In der aktuellen Praxis umfasst das genossenschaftliche Projekt eine 14.000 Quadratmeter große Solarthermieanlage, einen Wärmespeicher mit 17.000 Kubikmeter Fassungsvolumen, fünf Luftwärmepumpen mit zusammen 1.090 Kilowatt Leistung, zwei jeweils 900 Kilowatt leistende Boosterwärmepumpen, einen 950-Kilowatt-Biomassekessel, Photovoltaik am Speicher und auf der Energiezentrale sowie eine 550-Kilowatt-Freiflächenanlage. Zwischenzeitlich sind rund 350 Anschlüsse realisiert.

Zurück am Ausgangspunkt der Feldrundfahrt, dem Feuerwehrhaus Sarninghausen, informierten Vertreter des Übertragungsnetzbetreibers und -entwicklers Amprion über den aktuellen Planungsstand bei der Realisierung der Stromtrasse Rhein-Main-Link, die auch landwirtschaftliche Flächen im Süden des Verbandsgebietes des Landvolks Mittelweser betreffen wird. Man befinde sich momentan intensiv in der Planungsphase. Der Beginn der Bauarbeiten ist für das Frühjahr 2028 terminiert, die Inbetriebnahme soll 2033 erfolgen. Amprion und die Landwirtschaftsverbände haben eine Rahmenregelung verhandelt, in der die Entschädigungssätze für Flächenbesitzer und -nutzer festgelegt worden sind, darunter auch die Flur- und Aufwuchsschäden für die Bewirtschafter.

Abschließend äußerte sich Jürgen Meyer, Vorsitzender beim Landvolk Mittelweser, beeindruckt von der Feldrundfahrt: „Äußerst interessant, was wir hier heute erlebt und erfahren haben. Und das aus gleich zwei Perspektiven, denn wir Bauern sind nicht nur große Energiekonsumenten, sondern eben auch Energieproduzenten. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die globale Erderwärmung. Der Ausstoß von Treibhausgasen muss drastisch sinken, bevor es zum großen Knall kommt. Das ist so wie mit den Staatsschulden. Wenn man immer mehr Kredite aufnimmt, ohne die alten wesentlich zu tilgen, wächst der Schuldenberg eben weiter. So verhält es sich auch beim Klimawandel: CO₂ hat eine unheimlich lange Verweildauer in der Atmosphäre. Auch wenn wir weniger ausstoßen, kommt diese Menge immer noch obendrauf. Dieser Kreislauf muss durchbrochen werden, mit unternehmerischem Mut und exakt solchen Technologien, wie wir sie heute gesehen haben.“

Gentechnik ohne Kennzeichnung

EU lockert Regeln für neue genomische Techniken

Mittelweser (ufa). Gentechnisch veränderte Lebensmittel dürfen künftig ohne spezielle Kennzeichnung auf der Verpackung verkauft werden. Darauf einigten sich Ende 2025 Vertreter aus dem Europaparlament und dem Rat der EU-Länder, was kürzlich vom EU-Parlament und den EU-Staaten bestätigt wurde. Die neuen Regelungen sollen, so ist es in Straßburg geplant worden, ab Mitte 2028 zur Anwendung kommen.

Inhaltlich geht es bei diesem Vorhaben um „neue genomische Techniken“, kurz als NGT bezeichnet. Damit kann das Erbgut von Pflanzen verändert werden. Grundsätzlich sind mit einer Genschere – einem unter der Bezeichnung CRISPR-Cas bekannten, extrem präzisen molekularen Werkzeug – sowohl kleine als auch deutlich größere Eingriffe in pflanzliches Erbgut möglich. Im Zweifel kann eine durch die Genschere veränderte Pflanze nicht von einer natürlich gezüchteten Pflanze unterschieden werden.

Für NGT-behandelte Pflanzen haben die EU-Mitgliedstaaten nun grundlegende Lockerungen beschlossen. Pflanzen, die keine artfremde DNA enthalten und deren Veränderungen auch durch natürliche Kreuzung hätten entstehen können, sind künftig von aufwendigen Zulassungsprüfungen und speziellen Kennzeichnungen im Supermarkt befreit. Für derart veränderte Pflanzen, klassifiziert als NGT1, entfallen Risikoprüfungen und Kontrollen ihrer Nachkommen auf dem Acker. Doch es gelten weiterhin dieselben Sicherheitsvorgaben wie für Züchtungen, die beispielsweise durch Kreuzung

und Auslese entstanden sind. Komplette ungeprüft kommen also auch in Zukunft keine gentechnisch veränderten Pflanzen in den Hofladen, Bio- oder Supermarkt. Das Gleiche gilt für Tierfutter. Lediglich beim Saatgut gilt eine Kennzeichnungspflicht.

Werden hingegen größere Eingriffe in das Erbgut vorgenommen, eingestuft als NGT2, gelten weiterhin strengere Auflagen, beispielsweise bei der Einbringung artfremder Gene in eine Pflanze. Das ist etwa dann der Fall, wenn Gene aus einem Bakterium in eine Maispflanze eingeführt werden. Auch Pflanzen, die bestimmte Insekten schädigen oder töten, fallen in diese Kategorie und werden strenger behandelt.

Doch wo liegen jetzt die Vor- und Nachteile bei den veränderten Rahmenbedingungen? Seitens des EU-Parlaments setzt man darauf, dass Feldfrüchte, Obst- und Gemüsesorten ertragreicher, resistenter gegen den Klimawandel und nährstoffreicher werden. Mit Blick auf die Landwirtschaft geht man davon aus, dass der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln deutlich sinken wird, ebenso der Wasserbedarf in den Sommermonaten. Agrarwissenschaftler erwarten zudem eine einfachere Forschung durch weniger Bürokratie und weniger streng ausgelegte Vorgaben.

Skeptiker hingegen regen an, dass Verbrauchern eine Wahlfreiheit gelassen werden sollte, ob sie solche Lebensmittel konsumieren möchten oder nicht. Zudem werden wirtschaftliche Folgen



Foto: Maxwelljoe / Pixabay

für die Landwirtschaft befürchtet, ohne diese jedoch konkret zu benennen. Außerdem bemängeln die Kritiker, dass viele gentechnisch veränderte Pflanzen in Umlauf kommen und die natürlichen Systeme überfordern können.

Welche Rolle spielte Deutschland bei dieser EU-Entscheidung? Die verschiedenen deutschen Ministerien waren innerhalb der Debatten zerstritten. Während die von der CDU geführten Ministerien für Forschung und Wirtschaft sich klar für die Lockerungen positionierten, stellten sich Umweltminister Carsten Schneider und Justizministerin Stefanie Hubig – beide SPD – dagegen. Das Bundeslandwirtschaftsministerium schlug einen Kompromiss vor, der jedoch nicht realisiert werden konnte. Deutschland enthielt sich deshalb im vergangenen Jahr im Prozess der Entscheidungsfindung, die nun von der EU und ihren Mitgliedstaaten umgesetzt wird.



Profitieren Sie von exklusiven Angeboten

Exklusiv für Mitglieder Ihr Weg zum Angebot

Als Mitglied jetzt die attraktiven Verbandsbedingungen sichern.



QR-Code scannen oder schnell und unkompliziert über eon.de/verband-kontakt ein individuelles Angebot erhalten. Ihr Verband steht Ihnen zusätzlich beratend zur Seite.

Ihre Vorteile im Überblick

- ✓ Flexible Tarifmöglichkeiten
- ✓ Planungssicherheit
- ✓ Exklusives Serviceteam als Ihr Ansprechpartner

☎ 0871-9538 6219

Mo-Fr 8-16 Uhr

📄 eon.de/verband-kontakt

e-on

Amprion-Bürgerinformationsmarkt

Kostenlose Info-Veranstaltungen

SULINGEN: 31. August, 17 bis 19 Uhr, Alte Bürgermeisterei

EHRENBURG/SCHMALFÖRDEN: 1. September, 10 bis 12 Uhr, Paga Hotel

TWISTRINGEN: 1. September, 17 bis 19 Uhr, Bürgersaal

STEYERBERG: 2. September, 10 bis 12 Uhr, Steyerberger Hof

STOLZENAU: 2. September, 17 bis 19 Uhr, Zum Hibbener Euter

PETERSHAGEN: 3. September, 10 bis 12 Uhr, Scheunenviertel Schlüsselburg

REHBURG-LOCCUM: 3. September, 17 bis 19 Uhr, Rodes Hotel

Fundierte Wissen für die Beratungspraxis

Erstes Grundlagenseminar für die Sozialberatung

Hannover (lt). Bereits im Juni fand das erste Grundlagenseminar für Sozialberaterinnen und Sozialberater der Landvolk-Kreisverbände unter der Leitung des Landesverbandes statt. Das große Interesse unter erfahrenen Beraterinnen und Beratern ebenso wie unter Neu- und Quereinsteigenden zeigte deutlich, dass der Bedarf an einer fundierten Einführung in das

Recht der landwirtschaftlichen Sozialversicherung hoch ist. Innerhalb von nur zwei Tagen waren die 25 Seminarplätze vergeben.

Zu den Referentinnen gehörte Anne Dirksen von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen mit einem anschaulichen Überblick über die landwirtschaftliche Sozialversicherung.

Anschließend stellte Sandra Glitzka vom Landesverband den Teilnehmenden den Aufbau der Satzung der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) vor. Sie zeigte auf, wie diese die tägliche Beratungspraxis unterstützen kann.

Den Schwerpunkt der Veranstaltung übernahm Larena Thieße vom Landvolk-Kreisverband Mittelweser. Die Teilnehmenden wurden durch das Versicherungsrecht der landwirtschaftlichen Kranken- und Alterskasse sowie durch das Rentenrecht geführt. Im Mittelpunkt standen neben den rechtlichen Grundlagen insbesondere die praxisnahe Anwendung und der Austausch unter den Teilnehmenden. Die engagierte Mitarbeit und die intensive Diskussion machten deutlich, wie wertvoll der persönliche Erfahrungsaustausch innerhalb des Netzwerks ist. Der Landesverband plant, in Zukunft das Fortbildungsangebot weiter auszubauen.



Hermuth Straßburg, stv. Landvolk-Geschäftsführer, Fiona Hinrichs, Rica Ritterhoff und Steuerberater Jörg Gerdes (v. l. n. r.) freuen sich über die bestandenen Prüfungen.

Foto: Backhaus

Erfolgreich weitergebildet

Zwei Steuerfachfrauen meistern Prüfungen

Syke (ine). Fiona Hinrichs und Rica Ritterhoff haben beide vollen Einsatz gezeigt und ihre Weiterbildungen erfolgreich abgeschlossen: Fiona Hinrichs absolvierte eine Online-Ausbildung, meisterte ihre mündliche und schriftliche Prüfung erfolgreich und ist ab jetzt Bachelor Professional in landwirtschaftlichem Rechnungswesen und Steuern. Die 21-jährige Rica Ritterhoff ist nun „Steuerassistentin Land- und Forstwirtschaft – ASOB-zertifiziert“.

Als 15-Jährige kam Rica Ritterhoff zum Landvolk Mittelweser, um eine Ausbildung zur Steuerfachangestellten zu machen. Diese schloss sie im Jahr 2023 ab. Die Weiterbildung zur Steuerassistentin war da für sie nur konsequent: „Ich habe genau das Richtige gemacht“, sagt sie. Bei der Prüfung fielen 19 von 52 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durch; sie selbst bestand als eine von wenigen mit einer guten Note.

Aktuell ist Rica Ritterhoff bereits in ihrer nächsten Weiterbildung zur Steuerfachwirtin, die sie komplett online absolviert. Zusammen mit 72 anderen Mitstreiterinnen und -streitern wird sie zu den Präsenzterminen in Köln zugeschaltet. Sechs Stunden täglich lernt sie, dazwischen arbeitet sie. An der Arbeit in der Steuerabteilung schätzt sie vor allem die Kombination aus dem Umgang mit Zahlen und Gesetzen.

Auch Fiona Hinrichs ist mit ihrer Berufswahl zufrieden: Nach einer Ausbildung zur Kauffrau im Einzelhandel machte sie ihr Fachabitur und fing beim Landvolk Mittelweser an. „Ich mag die Mischung aus Landwirtschaft und Steuern“, sagt die 27-Jährige. Eine Weiterbildung online zu absolvieren, erfordert viel Engagement, hat sie während der neun Monate dauernden Vollzeit-Lernphase festgestellt: „Man ist zwar sehr flexibel, aber man muss sich immer wieder selbst motivieren.“

Große Pläne, guter Umsatz

Molkerei Grafschaft Hoya investiert drei Millionen Euro

Asendorf (ine). Im Fokus der Generalversammlung der Molkerei Grafschaft Hoya eG stand die wohl größte Investition, die die Genossinnen und Genossen bis dato getätigt haben: Sie steckten im vergangenen Jahr drei Millionen Euro in eine Magermilchkonzentratanlage und die dafür nötige Infrastruktur. Der Bau der Anlage startete im September 2025 und soll die Wettbewerbsfähigkeit verbessern und den Kundenkreis nachhaltig erweitern.

Aber auch sonst hatte es das abgelaufene Jahr in sich: „Während die ersten Monate des Jahres von einer erfreulichen Nachfrage, guten Absatzmöglichkeiten und attraktiven Erlösen gekennzeichnet waren, verschlechterten sich die Rahmenbedingungen ab dem Spätsommer deutlich“, erklärte Sebastian Brünjes, Geschäftsführer der Molkerei, auf der Versammlung im Gasthaus Uhlhorn. Besonders die starken Preisrückgänge im Buttermarkt und die insgesamt steigenden Milchmengen hätten zu einer spürbaren Belastung der Ertragslage geführt. Allein die Preise für Blockbutter sanken zwischen August und Dezember um 40 Prozent.

Die Milchlieferanten der Asendorfer Molkerei steigerten ihre Produktion: Insgesamt wurden 78.445 Tonnen Milch angeliefert, ein Plus von 3.050

Tonnen oder vier Prozent gegenüber dem Vorjahr. Über die vergangenen zehn Jahre stieg die Produktion sogar um 42 Prozent, von 55.126 Tonnen im Jahr 2016 auf zuletzt 78.445 Tonnen. Die gute Futterqualität spiegelt sich in den Inhaltsstoffen wider, die 2025 im Schnitt bei 4,14 Prozent Fett und 3,59 Prozent Eiweiß lagen. Der Auszahlungspreis betrug 50,36 Cent pro Kilogramm Milch.

Ihren Umsatz steigerte die Molkerei Grafschaft Hoya von 43,9 auf 46,8 Millionen Euro, ein Plus von 6,65 Prozent. „Besonders erfreulich entwickelten sich Buttererzeugnisse und Versandprodukte mit einem Plus von jeweils sieben Prozent“, sagte Brünjes.

Das laufende Jahr birgt weitere Herausforderungen: Nach wie vor gebe es zu viel Rohstoff am Markt, was sich deutlich auf den Auszahlungspreis auswirke. Zuletzt zahlte die Molkerei ihren Milchlieferanten 33 Cent Grundpreis pro Kilogramm Milch zuzüglich Zuschläge. „Wir gehen davon aus, dass sich die Preisentwicklung von Blockbutter und geformter Ware zunehmend auseinanderentwickeln wird. Während Blockware stärker durch vorhandene Lagerbestände und die allgemeine Marktsituation beeinflusst wird, wird geformte Butter überwiegend aus frischer Ware hergestellt und dürfte daher von einer stabileren

Nachfrage sowie einer besseren Preisentwicklung profitieren“, sagte Brünjes auf der Generalversammlung.

Zusammen mit dem 68-köpfigen Team, das durch eine Auszubildende verstärkt wird, will Brünjes die Vermarktungsstrategie weiterentwickeln: „Ein wichtiges Ziel ist die Erhöhung des Anteils unserer Eigenmarken, um zusätzliche Wertschöpfung in der Genossenschaft zu generieren.“ Zudem sollen die besonderen Qualitäten der Asendorfer Produkte im Markt stärker hervorgehoben und zusätzliche Marktpotenziale erschlossen werden.

Lüder Cordes leitet das Team Pflanze

Nachfolger von Joachim Wendt gefunden

Nienburg (ine). Lüder Cordes ist jemand, der seinen Job lebt und auch in der Freizeit mit offenen Augen durch die Felder streift: Wer sich beispielsweise seinen WhatsApp-Status anschaut, ist immer bestens darüber informiert, wie sich unterschiedliche Kulturen entwickeln und wo und wie Schädlinge zu finden sind. Seit Juli ist der 60-Jährige nun Leiter des Teams Pflanze an der Bezirksstelle Nienburg der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Damit folgt er auf Dr.

Joachim Wendt, der in den Ruhestand gegangen ist.

Lüder Cordes arbeitet bereits seit 2007 für die Landwirtschaftskammer: Als Berater für Pflanzenbau und Pflanzenschutz hat er auf diesem Feld eine große Expertise und leitet überdies die Arbeitskreise Ackerbau und Kartoffelbau. Ins landwirtschaftliche Arbeitsfeld ist er bereits in jungen Jahren gestartet: Lüder Cordes wuchs auf einem Acker- und Futterbaubetrieb im Kreis Verden auf und saß schon früh auf dem Trecker. Während sein älterer Bruder dann den Hof übernahm, machte er sein Abitur, eine Ausbildung zum Landwirt und studierte im Anschluss Agrarwissenschaften an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel. Daran schloss sich eine Ausbildung zum landwirtschaftlichen Berater bei der Landberatung Bremervörde West an. Dort war er bis 1996

tätig und wechselte dann als Pflanzenbau- und Pflanzenschutzberater zur Landberatung Grafschaft Hoya.

Am 1. Januar 2007 trat er schließlich seinen Job bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen an. Seinen Anspruch an seine neue Tätigkeit als Leiter des Teams Pflanze bringt Lüder Cordes auf den Punkt: „Ich möchte, dass alles so weiterläuft und alle Kolleginnen und Kollegen motiviert und zufrieden sind.“



Foto: Landwirtschaftskammer

Ihr Partner in der genossenschaftlichen Viehvermarktung

27330 Asendorf

Heidkämpe 2
Tel. 04253 9325-0
Fax 04253 9325-35

27259 Varrel

Mühlenstraße 6
Tel. 04274 9311-0
Fax 04274 9311-33

29664 Walsrode

Große Schneede 1
Tel. 05161 98303-0
Fax 05161 98303-10

www.vvg-awh.de



service@vvg-awh.de



DEIN HOFPROJEKT
planen | fördern | optimieren

Team Thamm

- Baubetreuung von A bis Z
- Immissionsgutachten
- Förderprogramme
- Energieeffizienz
- Sachverständigenwesen

T 04277 1212 | dein-hofprojekt.de

Thamm GmbH & Co. KG

„Wir machen alles selbst“

Jan Menze schließt Fachschule ab und bringt Eindrücke aus Namibia mit nach Husum

Husum (ine). Sie packen alle an und setzen gemeinsam Bauprojekte in Eigenregie um, an die manch andere Familie sich nicht allein herantrauen würde. „Wir machen auch sonst alles selbst“, sagt Jan Menze über den Milchviehbetrieb in Husum, auf dem er gemeinsam mit seinem Bruder, seinen Eltern und Großeltern lebt. Der 24-Jährige steht dem heimischen Hof jetzt wieder mit voller Kraft zur Verfügung. Denn er schloss im Sommer die zweijährige Fachschule Agrarwirtschaft der Albrecht-Thaer-Schule in Celle erfolgreich ab und führt ab sofort den Titel „Staatlich geprüfter Betriebswirt“ und „Bachelor Professional in Agrarwirtschaft“.



Jan Menze (r.) mit Dr. Angela Cantrup, Koordinatorin des Agrarbereichs an der Albrecht-Thaer-Schule in Celle.
Foto: BBS Celle

Damit ist Jan Menze einer von 32 Absolventinnen und Absolventen, die das sogenannte „Thaer-Seminar“ besucht haben, das mit einer Meisterausbildung vergleichbar ist und neben umfassenden betriebswirtschaftlichen Kenntnissen auch die Ausbilderberechtigung vermittelt.

Ein Höhepunkt der Weiterbildung war die zehntägige Studienreise nach Namibia – Quad-Tour in der Wüste und Safari inklusive: „Das war wirklich beeindruckend“, sagt Jan Menze. Allein deshalb, weil er und seine Kolleginnen und Kollegen ungewohnte Einblicke in die Landwirtschaft auf dem afrikanischen Kontinent erhielten. „Wir haben eine Krokodilfarm besucht. So etwas habe ich noch nicht gesehen“, erinnert er sich an die Farm, auf der mehrere Hundert Krokodile lebten. Das Thema Rinderhaltung spielte ebenfalls eine Rolle: „Da kalkuliert man pro Rind mit acht bis zehn Hektar als Futterfläche, bei uns ist es ein halber Hektar“, ist Jan Menze ein gravierender Unterschied aufgefallen. „Da dauert die Regenzeit drei Monate, und danach ist es neun Monate trocken.“ Manche Farmen bewirtschafteten 15.000 Hektar, die Zahl der Milchkühe im Land

sei mit etwa 1.000 Tieren aber überschaubar. „Da sind wir hier ganz gut aufgestellt“, findet Jan Menze. Spannend fand er auch die Tatsache, dass Kontrolleure der Europäischen Union bis nach Namibia reisen, um die Erzeugerbetriebe der Zitrusfrüchte, die von dort in die EU importiert werden, ins Visier zu nehmen. Insgesamt fuhr die Gruppe in zehn Tagen 3.000 Kilometer mit dem Bus. Eindrücke hat Jan Menze viele mitgenommen, übertragbar seien seine gewonnenen Erkenntnisse aber in aller Regel nicht auf den heimischen Betrieb. „Die haben da ganz andere Voraussetzungen als wir“, berichtet der 24-Jährige, der – genau wie seine Mitstreiterinnen und -mitstreiter – Tagesberichte über das Erlebte schreiben musste.

Neben der Studienreise nach Namibia besuchten die Schülerinnen und Schüler sich auch untereinander auf den Betrieben in Deutschland: „Da kommt man aus seiner eigenen Umgebung raus und kriegt neue Ideen“, sagt Jan Menze. Für seine betriebswirtschaftliche Abschlussarbeit setzte er sich intensiv mit dem eigenen Familienbetrieb auseinander: Er machte eine Investitionsplanung für einen Kuhstall und beschäftigte sich dafür ausführlich mit den betriebswirtschaftlichen Zahlen der letzten Jahre. „Da entwickelt man ein gutes Verständnis für Steuern und Abschreibungen“, hat er festgestellt. Ansonsten ist Jan Menze eher ein Stallmensch. Da ist er am liebsten. „Ich muss nicht den ganzen Tag auf dem Trecker sitzen.“

Zusammen mit seinem Bruder Dirk, seinen Eltern Heike und André sowie



Foto: line

den Großeltern Hanna und Wilhelm bewirtschaftet er den Betrieb. 2018 hat die Familie die Schweinehaltung aufgegeben. Aus dem einstigen Schweinestall wurde in Eigenleistung ein luftiger, heller Kälberstall mit neuem Dach und neuen Mauern. Die Familie hat gerne alle Tiere direkt am Hof: Im Boxenlaufstall von 2003 stehen die 60 Milchkühe, die jeden Tag auf die Weide gehen und im Doppel-Sechser-Melkstand zweimal täglich gemolken werden. Auf der anderen Straßenseite befindet sich der neueste Stall aus dem Jahr 2016, in dem die 60 Bullen ihren Platz haben und dort zwei Jahre lang gemästet werden, bis sie zum Schlachter gehen. Auch hier packte die Familie gemeinsam

an, alle schweißten Tore und legten Spalten. Die Feldarbeit erfolgt ebenso in Eigenregie: Auf 120 Hektar wachsen Gerste, Lupine, Mais, Roggen und Triticale, die überwiegend fürs eigene Vieh genutzt werden.

Für sein weiteres Berufsleben sieht sich Jan Menze gut gerüstet: Nach dem Realschulabschluss machte er sein Agrar-Abitur an den Berufsbildenden Schulen Nienburg. Darauf folgte die Ausbildung zum Landwirt, die einjährige Fachschule in Celle, ein Praxisjahr und nun die zweijährige Fachschule. Jan Menze blickt daher optimistisch in die Zukunft, allen Herausforderungen zum Trotz. „Früher war’s auch nicht einfach. Man muss einfach gucken, da gut durchzukommen“, findet er.

Dr. Bernd von Garmissen erneut zum Direktor der LWK gewählt

Oldenburg/Hannover (lwk). Der Vorstand der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) hat Dr. Bernd von Garmissen einstimmig für eine weitere Amtszeit als Direktor wiedergewählt. Der 60-Jährige amtiert damit bis Ende 2033. Kammerpräsident Gerhard Schwetje überreichte ihm jetzt in Hannover die Ernennungsurkunde.

Von Garmissen hatte das Amt Anfang 2022 übernommen, seine erste Amtszeit läuft eigentlich noch bis Ende 2027. „Herr Dr. von Garmissen hat bewiesen, dass er hervorragend geeignet ist, die Zukunftsfragen unserer Organisation zu bearbeiten“, sagte



Schwetje. Von Garmissen selbst wertete die frühzeitige Wiederwahl als Zeichen des Vertrauens zwischen Haupt- und Ehrenamt und als Auftrag, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Klimawandel, unsichere Marktbedingungen und politische Vorgaben stellten die Kammer vor neue Aufgaben, betonte er.

Der 1966 in Wittmund geborene von Garmissen ist ausgebildeter Landwirt und promovierter Jurist. Seine Familie bewirtschaftet einen Betrieb in Dassel. Vor seinem Wechsel zur Kammer war er Fachanwalt für Agrarrecht und Verbandsgeschäftsführer.
Foto: LWK

Sprechzeiten der Geschäftsstellen

Geschäftsstelle Syke
Hauptstr. 36-38
Telefon: 04242 595-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen

- Steuern und Buchführung
- Recht
- Betriebswirtschaft
- Baugenehmigungsmanagement
- Soziales
- allgemeine Agrarberatung

während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 Uhr bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 14 Uhr.

Vorsitzende Christoph Klomburg und Jürgen Meyer:
Termine nach Vereinbarung.

Steuererklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler:
Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.

Geschäftsstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
Telefon: 05021 968 66-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen

Rechtsberatung durch den Justiziar des Verbandes mittwochs nach vorheriger Terminvereinbarung.

Steuer-Außensprechtag:
14-täglich montags im Rathaus Raddestorf (Raddestorf 36) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Außensprechtag der Sozial- und Rentenberatung:
Mittwochs im Rathaus Raddestorf (Raddestorf 36) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Versicherungsberatung:
Kostenlose Beratung durch die **Landvolk Service GmbH** bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke.
Ralf Dieckmann
Telefon: 04242 59526
Mobil: 0160 886 3412

Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Bezirksstelle Nienburg
Telefon: 05021 9740-0

Die nächsten Sprechtage finden am 2. September und am 16. September von 9 Uhr bis 11.30 Uhr im Rathaus Lavelosloh (Lavelosloher Straße 11, ehem. Volksbank) statt.

Dorfhelferinnen

Station Niedersachsen Mitte:
Martina Wüllmers
Telefon: 0176 19124115

vb-isun.de
vbvechta.de
volksbank-niedersachsen-mitte.de

Jetzt Mitglied werden!

Meine Bank gehört mir, weil mir meine Werte nicht nur in Euro wichtig sind. Morgen kann kommen. Wir machen den Weg frei.

Wir sind eine Genossenschaftsbank. Die Bank, die ihren Mitgliedern gehört.

Volksbank

Herbstdüngung 2026: Rechtliche Vorgaben und Einschränkungen

Mittelweser (lwk). Worauf ist aus rechtlicher Sicht zu achten, wenn im Herbst nach der Ernte der Hauptfrucht gedüngt werden soll? Im Folgenden sind die Regelungen zur Stickstoffdüngung im Herbst aufgeführt. Die bereits bekannten düngerechtlichen Regeln der bundesweit geltenden Düngeverordnung für die Herbstdüngung bleiben weiterhin bestehen, die zusätzlichen Vorgaben für die mit Nitrat belasteten (roten) Gebiete sind 2026 außer Kraft gesetzt.

Grundsätzliche Vorgaben zur N-Düngung im Herbst

Die Sperrfrist für stickstoffhaltige Dünger auf Ackerland beginnt mit der Ernte der letzten Hauptfrucht und endet am 31. Januar. Sie gilt für alle Düngemittel mit wesentlichem N-Gehalt (mehr als 1,5 Prozent Stickstoff (N) in der Trockenmasse (TM)), also neben Gülle, Jauche, Gärrest, Geflügelkot und -mist auch für N-Mineraldünger.

Nur wenn die letzte Hauptfrucht ein Getreide war, darf bis zum 1. Okto-

ber zu Wintergerste, Winterraps, Zwischenfrüchten und Feldfutter Stickstoffdünger ausgebracht werden. Voraussetzung ist außerdem, dass die Aussaat der Wintergerste bis zum 1. Oktober, die Aussaat der Zwischenfrüchte, des Winterraps und des Feldfutters bis zum 15. September erfolgt ist.

Sind die im vorherigen Absatz genannten grundsätzlichen Voraussetzungen für eine Herbstdüngung erfüllt, begrenzen die einzuhaltenden Höchstmengen von maximal 30 kg NH₄-N (Ammoniumstickstoff) oder 60 kg Gesamt-N je Hektar die maximale N-Düngungshöhe der oben genannten Kulturen im Herbst. Diese Höchstmengen dürfen in keinem Fall überschritten werden.

Die Einschränkungen der N-Düngung im Herbst beziehen sich immer auf die Düngung nach der Ernte der letzten Hauptfrucht. Als letzte Hauptfrucht gilt dabei die Kultur, die im Anbaujahr noch geerntet wird. Wird nach Getreide noch eine weitere Kultur als zweite Frucht, beispielsweise zur Energie- beziehungsweise Futternutzung (unter ande-

rem Ackergras oder Hafer), bis zum 15. August ausgesät und noch im Anbaujahr geerntet, kann diese bis in Höhe des N-Düngebedarfs gedüngt werden. Die Grenze von 60 kg Gesamt-N je Hektar oder 30 kg NH₄-N je Hektar gilt hier nicht. Die Bedarfswerte sind zu finden im Artikel „Stickstoffbedarfswerte und N- beziehungsweise P₂O₅-Gehalte von Ackerkulturen und Grünland“ unter dem Webcode 01032851 auf www.lwk-niedersachsen.de.

Werden Futterzwischenfrüchte und Feldfutter zwischen dem 15. August und dem 15. September ausgesät, kann nicht grundsätzlich davon ausgegangen werden, dass ein erntewürdiger Aufwuchs erzielt wird. Die N-Düngung darf dann die Höchstmengen von 60 kg Gesamt-N je Hektar beziehungsweise 30 kg NH₄-N je Hektar nicht überschreiten.

Gründungszwischenfrüchte mit einer Standzeit von mindestens acht Wochen dürfen mit maximal 60 kg Gesamt-N je Hektar beziehungsweise 30 kg NH₄-N je Hektar gedüngt werden. Bei Standzeiten von weniger als acht Wochen haben sie keinen N-Düngebedarf und dürfen somit nicht gedüngt werden.

Der N-Düngebedarf zu Zwischenfrüchten und Feldfutter im Anbau als Mischungen mit Leguminosen wurde für 2025 neu geregelt. Bei einem Leguminosenanteil bis 50 Prozent besteht ein N-Düngebedarf. Bei einem Leguminosenanteil von mehr als 50 Prozent besteht kein N-Düngebedarf, und die Mischungen dürfen nicht gedüngt werden. Siehe dazu

den Artikel „Stickstoffbedarfswerte und N- beziehungsweise P₂O₅-Gehalte von Ackerkulturen und Grünland“ unter dem Webcode 01032851 auf www.lwk-niedersachsen.de.

Nach Mais, Raps, Kartoffeln, Zuckerrüben, Feldgemüse, Leguminosen, Brache, Gras und allen anderen Vorfrüchten außer Getreide ist eine N-Düngung zu Kulturen, die im Herbst nicht mehr geerntet werden, grundsätzlich verboten.

Ausnahmen für Festmist von Huf- oder Klauentieren

Ausnahmen von den Herbstregeln gelten für Festmist von Huf- oder Klauentieren (zum Beispiel Rindermist, Pferdemist), Kompost, Grünguthäcksel, Pilzsubstrat und Klärschlammern. Da diese Dünger nur sehr geringe verfügbare N-Gehalte aufweisen, ist die Gefahr von Stickstoffeinträgen in tiefere Bodenschichten über Herbst und Winter gering. Daher dürfen sie auch dann aufgebracht werden, wenn im Herbst kein N-Düngebedarf besteht. Diese Düngermengen dienen der Ernährung der Hauptfrucht im Folgejahr. Allerdings gilt auch für die oben genannten festen Dünger eine Sperrfrist vom 1. Dezember bis zum Ablauf des 15. Januar.

Wie ist der Stickstoff aus der Herbstdüngung anzurechnen?

Der Stickstoff aus der Herbstdüngung zu Wintergerste, Winterraps oder Futterzwischenfrüchten ohne Nutzung im Herbst ist auf den Stickstoff-Düngebedarf im folgenden Frühjahr anzurechnen. Die bedarfsgerechte Düngung ist immer an der Stickstoff-Ausnutzung (Maximalwert aus NH₄-N, N-verfügbar oder Mindestwirksamkeit nach Anlage 3 der Düngeverordnung) auszurichten. Diese Werte weichen im Fall einer organischen Düngung voneinander ab, der Wert Stickstoff-Ausnutzung ist in der Regel höher als die Stickstoff-Verfügbarkeit (siehe Tabelle 1).

In Niedersachsen gilt: Wurde nach der Ernte der letzten Hauptfrucht bis zum Ablauf des 1. Oktober zu Winterraps, Wintergerste oder zu Futterzwischenfrüchten ohne Nutzung im Herbst gedüngt, ist diese Menge mit dem Wert Stickstoff-Ausnutzung vom Stickstoff-Düngebedarf im Frühjahr abzuziehen.

Stickstoff-Ausnutzung ist der jeweils höchste Wert aus Mindestwirksamkeit, N-NH₄ oder N-verfügbar. Bei Mineraldüngern entspricht der Wert N-Ausnutzung dem Wert N-Gesamt.

Hinweis: Auf Grünland, Dauergrünland beziehungsweise Ackerflächen mit mehrschichtigem Feldfutter darf bei einer Aussaat bis zum 15. Mai in der Zeit vom 1. September bis zum 1. November (Grünland) beziehungsweise bis zum 1. Oktober (Feldfutter) maximal 80 kg Gesamt-N je Hektar aus flüssigen organischen, organisch-mineralischen Düngemitteln mit wesentlichem N-Gehalt aufgebracht werden.

Berechnung der maximalen Stickstoffdüngung im Herbst 2026

Die Stickstoffdüngung im Herbst ist am Stickstoff-Düngebedarf (Stickstoff-Ausnutzung ohne weitere Abzüge) sowie an den Höchstwerten von 60 kg Gesamt-N je Hektar und 30 kg NH₄-N je Hektar

auszurichten. Hierbei wirkt der zuerst erreichte Wert limitierend.

Der Einsatz von Festmist (Huf- oder Klauentiere), Kompost, Grünguthäcksel, Pilzsubstrat und Klärschlammern ist von dieser Regelung ausgenommen. Diese können unabhängig von der Vorfrucht oder einem aktuellen Stickstoff-Düngebedarf im Herbst sowie ohne Begrenzung auf 60 beziehungsweise 30 kg N je Hektar (60 kg Gesamt-N je Hektar, 30 kg NH₄-N je Hektar) ausgebracht werden. Es gelten hierfür aber die entsprechenden Sperrfristen. Die maximal auszubringende Menge orientiert sich hierbei am Gesamt-Stickstoff-Düngebedarf der nachfolgenden Kultur und der Stickstoff-Ausnutzung zur Folgekultur im Frühjahr.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass insbesondere auf Ackerland nur eingeschränkte Möglichkeiten einer Herbstdüngung bestehen. Bei der mengenmäßigen Bemessung der Stickstoffdüngung nach Getreidevorfrüchten zu Wintergerste, Winterraps, Zwischenfrüchten und Feldfutter sind die Maximalwerte (60 kg Gesamt-N je Hektar, 30 kg NH₄-N je Hektar) zu berücksichtigen. Eine gegebenenfalls zulässige Herbstdüngung zu Winterraps und Wintergerste ist mit dem Wert der Stickstoff-Ausnutzung auf den Stickstoff-Düngebedarf im Frühjahr anzurechnen. Die von der Düngbehörde veröffentlichten Stickstoffbedarfswerte im Artikel „Stickstoffbedarfswerte und N- beziehungsweise P₂O₅-Gehalte von Ackerkulturen und Grünland“ unter dem Webcode 01032851 auf www.lwk-niedersachsen.de sind einzuhalten und der ermittelte Düngebedarf ist zu dokumentieren.

Tabelle 1: Beispiele für Stickstoffgehalte in Düngemitteln

Düngemittel	Stickstoff N _{gesamt} *	Mindestwirksamkeit Acker (Anlage 3 DüV)		N-NH ₄ *	N-verfügbar*	N-Aus- nutzung
		N _{gesamt} = x % / 100 = kg N				
	kg je Einheit	% von N _{gesamt}	kg je Einheit	kg je Einheit	kg je Einheit	kg je Einheit
1 dt Kalkammonsalpeter	27	100	27	13,5	27	27
1 m ³ Mastbullengülle	4,8	60	2,9	2,6	2,6	2,9
1 m ³ Schweinegülle	5,5	70	3,9	3,3	3,3	3,9
1 to Rindermist	5	25	1,3	0,5	0,5	1,3
1 to Hähnchenmist	25	30	7,5	6,1	6,1	7,5
1 to Hühner-Trockenkot	21	60	12,6	4,4	4,4	12,6
1 to Gärrest flüssig	5,5	60	3,3	3,6	3,6	3,6

* Gehalte gemäß Analyse/Deklaration/Kennzeichnung oder Richtwert



**Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG**

NÄHE ZUM KUNDEN

Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG
Industriestraße 2
27333 Schwering



Raiffeisen-Märkte



Obst & Gemüse



Landwirtschaft



Energie

Fon 0 42 57 | 93 01-0
Fax 0 42 57 | 93 01-708
kontakt@raiffeisenmitte.de
www.raiffeisenmitte.de





IMPRESSUM
Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Mittelweser e. V.
Geschäftsführer:
Olaf Miermeister (V.i.S.d.P.)
Redaktion:
Tim Backhaus
Anschrift:
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Tel.: 04242 595-0, Fax: 04242 595-80
E-Mail:
lv-zeitung@landvolk-mittelweser.de
Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Druck:
Schweiger & Pick Verlag
Pfungsten GmbH & Co. KG,
Celle
Erscheinungsweise:
monatlich

Für Mitglieder des Landvolks Mittelweser kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn während Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Diesel. Öl. Schmierstoffe.
Faire Preise. Optimiertes Sortiment. Schnell geliefert.

Wir versorgen:

- Privat
- Gewerbe
- Landwirtschaft

JETZT KONTAKT AUFNEHMEN!
Obere Heide 2
28857 Wachendorf
Telefon: 04240-1380
info@stoffregen-oel.de



**STOFFREGEN
MINERALÖLE**

„So vielseitig wie kaum ein anderer Beruf“

Auszubildende in der DEULA Nienburg freigesprochen / Carl-Louis Oehlerking Jahrgangsbester



Nienburg (ufa). Pünktlich zur Erntezeit erfahren die Betriebe im Süden des Verbandsgebietes des Landvolks Mittelweser ebenso kompetente wie tatkräftige Unterstützung: Zwölf Auszubildende wurden jetzt nach bestandener Abschlussprüfung in den Beruf – oder die Berufung – des aktiven Landwirts entlassen.

Jahr für Jahr wird bei den Feierlichkeiten zur Freisprechung Auszubildende des Berufs Landwirtin und Landwirt eine Begrifflichkeit fast schon inflationär genutzt – nicht als Floskel, sondern als anerkennende Wertschätzung: „der

schönste Beruf der Welt“. Kein Redner der sie nicht verwendet. Kreislandwirt, Vertreter aus Politik, Verbänden und Landwirtschaftskammer, den Berufsbildenden Schulen... Vor allem aber die nun ehemaligen Auszubildenden selbst. Hochmotiviert starten sie in die Herausforderungen ihres künftigen Berufslebens.

Nach einer freundlichen Begrüßung durch den Gastgeber und Hausherrn, dem Direktor der DEULA Nienburg Bernd Antelmann, ergriff Kreislandwirt Tobias Göckeritz das Wort: „Mit einem Notendurchschnitt von 2,8 habt ihr ein

gutes Ergebnis abgeliefert, seid nun gerüstet für eure Zukunft. Und die wird nicht unbedingt einfach. Angesichts globaler Märkte, sinkender Preise und Margen, Bürokratie, Bund-, Landes- und EU-Auflagen sowie einer derzeit weltpolitisch instabilen Lage sind die Perspektiven unserer Branche nicht eben rosig, aber meiner Meinung nach leistbar.“

Der Kreislandwirt legte den Junglandwirten ans Herz, sich politisch und gesellschaftlich einzubringen: „Als Landwirte seid ihr eine wichtige Instanz – hinsichtlich der Ernährung und in der Summe aller Betriebe als wirtschaftliches Schwergewicht. Darum müsst ihr euch an den Schlüsselstellen entsprechend Gehör verschaffen. Engagiert euch in der Kommunalpolitik, beim Landvolk und den Landfrauen, in Berufsverbänden und Fachausschüssen. Bringt eure Expertise ein und werdet Entscheidungsträger für unsere Branche. Zeigt Flagge auch in eurem Umfeld, ehrenamtlich in der Freiwilligen Feuerwehr und den Vereinen vor Ort“, sagte Tobias Göckeritz, um den jungen Landwirten abschließend eine Empfehlung mit auf den Berufsweg zu geben: „Kümmert euch schon jetzt, am besten gleich morgen, um zwei Themen, die

Die Absolventinnen und Absolventen:

Till Becker, Warmßen (Ausbildungsbetriebe Dieter Meyer, Kirchdorf und Andreas Gerling, Diepenau/Nordel); Jannis Branding, Landesbergen (Johannes Vogel, Rohrsen und Marvin Campe, Staffhorst); Justin Heidorn, Drakenburg (Thomas Könemann, Landesbergen und Ludwig Reeßing, Schwarme); Julian Hugo, Warmßen (Hans-Joachim u. Torge Twachtman, Leeste und Martin Lübber, Uchte); Lucy-July Müller, Estorf (Carsten Niemeyer, Landesbergen); Carl-Louis Oehlerking, Steimbke (Sönke Hoppe, Steimbke und Carsten Remmert, Wetschen); Sören Reinecke, Wietzen (Hilmar Allhusen, Bruchhausen-Vilsen und Jan Heinrich Noltemeier, Balge); Felix Schierholz, Martfeld (Carsten Meyer, Hilgermissen und Lars Beneke, Stühr); Timo Staack, Martfeld (Torsten Hermann, Loccum und Marvin Campe, Staffhorst); Betty Wienberg, Syke (Henrik Backhaus, Landesbergen und Henning Arndt, Thedinghausen); Lasse Wüllmers, Bruchhausen-Vilsen (Ralf Otten, Geeste und Detmer Rippe, Thedinghausen); Alisa Wulf, Rehburg-Loccum (Jürgen Busse, Rehburg und Christian Wiggers, Rodewald).

zeitlich noch weit hinter dem Horizont zu liegen scheinen: eure Altersabsicherung und die Hofnachfolge.“

In dieselbe Kerbe haute auch MdL Frank Schmädke, Vize-Landrat im Landkreis Nienburg und Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz im Niedersächsischen Landtag. „Ihr könnt stolz auf eure Leistung sein. Gleichzeitig beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt, der viele Chancen bereithält. Die Landwirtschaft ist heute so vielseitig wie kaum ein anderer Beruf. Landwirtinnen und Landwirte sind längst nicht mehr nur Lebensmittelproduzenten. Sie sind zugleich Tierwirte, Wasserwirte, Landschaftspfleger, Naturschützer, Energieerzeuger, Direktvermarkter und gestalten unsere Kulturlandschaft sowie den ländlichen Raum aktiv mit. Kaum ein Beruf bietet eine vergleichbare Vielfalt an Aufgaben und Entwicklungsmöglichkeiten.“

Und dann trug ein Fauxpas zur allgemeinen Erheiterung der 120 Gäste bei. Bei der Zeugnisübergabe fehlten eben diese Dokumente. Unauffindbar im während der Sommerferien verwaisten Sekretariat. „Sind unterzeichnet und werden nachgereicht“, ver-

sprach Henriette Wolters, Lehrerin an der Berufsbildenden Schule Nienburg. Ein herzlicher Handschlag von ihr, der LWK-Ausbildungsberaterin Ruth Beatrix Hainke und dem Kreislandwirt waren dann auch völlig ausreichend.

Was folgte waren die Auszeichnungen für die besten Ausbildungsergebnisse. Mit einem Notendurchschnitt von 1,4 hatte Carl-Louis Oehlerking in seinem Jahrgang die Nase vorn und erhielt aus der Hand des stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Bernd Bargemann den Preis der Werner-Ehrich-Stiftung. Für die besten Berichtshefte sprach Tobias Göckeritz die Ehrungen an Alisa Wulf und Julian Hugo im Namen der Landwirtschaftlichen Vereine des Landkreises Nienburg aus. Alle drei Auszeichnungen beinhalteten Geldpreise.

Ein motivierendes Schlusswort lieferte Frank Schmädke: „Ich bin überzeugt, dass mit dieser Generation junger Landwirtinnen und Landwirte unsere Landwirtschaft gut aufgestellt ist. Niedersachsen bleibt Agrarland Nummer eins – auch dank junger Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und halt diesen schönsten Beruf der Welt nicht nur auszuüben, sondern auch mit Leidenschaft zu Leben.“



Verteilen die Urkunden an die erfolgreichen Absolventen der Ausbildung zum Landwirt (von links): LWK-Ausbildungsberaterin Ruth Beatrix Hainke, Meike Peters von der Berufsbildenden Schule Nienburg und Kreislandwirt Tobias Göckeritz. Fotos: Ulf Kaack

„Wer heute sät, denkt schon an morgen“

Freisprechung von 24 Auszubildenden in der Landwirtschaft / Loreen Kranz mit Bestnote 1,3

Die Absolventinnen und Absolventen im Ausbildungsberuf Landwirt/in:

Maximilian Bade (Nico Bultmann, Bassum); Devin Brock (Carsten Beliefernicht, Ehrenburg); Hanka Büchtmann (André Mahlstedt, Stühr); Felix Fiedler (Derboven GbR, Warpe); Niklas Freyberg (Michael Ekebrecht, Asendorf); Angelina Held (Derboven GbR, Warpe); Charlotte Hölling (Cord Klare, Mellingshausen); Lotta Kastens (Henrik Döhrmann, Asendorf); Tobias Knake (Gesa und Dr. Josef Langenberg, Drentwede); Loreen Kranz (Hannes Brüning, Bruchhausen-Vilsen); Henrik Kremers (Christian Dohrmann, Steyerberg); Justus Mitze (Karsten Brokering, Eydelstedt); Elias Nikolai (Christian Vogt, Marl); Torben Christian Oetker (Heinrich Kanzelmeier, Neuenkirchen); Leo Rodemüller (Benjamin Bosse, Drebber); Oliver Chris Schiermeier (Dirk Sanderling, Hemsloh); Tim Eike Schindler (Hauke Meyer-Husmann, Sulingen); Fynn Schumacher (Henning Fiedler, Ströhen); Ben Struß (Jörg Wiekenberg, Wildeshausen); Luca Timmermann (Rike und Onno Martens, Twistring); Mika Tinnemeyer (Jürgen Langhorst, Diepholz); Jan Wohlers (Dirk Helmke, Walsrode); Pauline Minna Wolters (Marten Köhler, Asendorf); Tom Zeuner (Marvin Campe, Staffhorst).

Die Absolventinnen und Absolventen der Einjährigen Fachschule:

Darian Beckmann; Robert Blievernicht; Jarne Bobring; Linus Brünjes; Hannes Bülter; Alana David; Timo Denker; Hergen Feegel; Daniel Forthmann; Hannes Grote; Thorben Heimsoth; Mattis Hünecke; Hannes Imholze; Jan Landsberg; Mats Melcher; Lea Niemeyer; Lena Runge; Frederik Sander; Richard Schneider; Hannes Schütte; Bastian Suling; Ole Tegeler; Marvin Wichmann.

Die Absolventinnen und Absolventen der Zweijährigen Fachschule:

Karina Behlmer; Malte Drunagel; Maxi Haake; Sarah Hünecke; Nico Lettmann; Mika Luttermann; Lennard Mailand; Conrad Meierhans; Melvin Melloh; Tristan Meyer; Fabian Schönsmüller.

Varrel (sme). Das

Ende einer Berufsausbildung ist stets ein Beginn von etwas Neuem, das betonten alle Gratulanten auf unterschiedliche Weise, die den frisch gebackenen Landwirtinnen und Landwirten Ermutigungen, Ratschläge und Anerkennung für ihren weiteren Weg mitgaben. 24 Auszubildende der Landwirtschaft wurden im Gasthaus Hartje-Melloh in Varrel offiziell freigesprochen.

Zudem erhielten 23 Absolventen der einjährigen und elf Absolventen der zweijährigen Fachschule ihre Abschlusszeugnisse.

Kreislandwirt Wilken Hartje betonte, dass die Neugier und der Optimismus der jungen Menschen wichtig seien – gerade in Zeiten, in denen es aufgrund schwieriger Marktlagen nicht einfach sei und viele Betriebe aufgeben. „Wir waren mal ein Land der Dichter und Denker. Heute scheint es, wir wären das Land der Juristen und Gutachter“, scherzte Wilken Hartje und unterstrich, dass man sich nicht entmutigen und lähmen lassen dürfe. „Wir leben in einem tollen Land und haben von Boden und Klima gute Bedingungen für eine vernünftige Landwirtschaft.“

Auf einen Vergleich aus dem Ackerbau griff die stellvertretende Landrätin Dörte Meyer (CDU) in ihrem Grußwort zurück. „Wie die Pflanzen auf dem Feld



Die Absolventen der zweijährigen Fachschule mit ihren Lehrkräften Christoph Konerding, Karen Backhaus, Dr. Christiane Kosellek und Frederike Schierholz (l.) sowie Kreislandwirt Wilken Hartje (r.).

sind auch Sie, die frisch freigesprochenen Landwirtinnen und Landwirte, gewachsen.“ Die Ausbildung bringe nicht nur Wissen und Erfahrung, sondern auch persönliche Entwicklung mit sich, zeigte sich Dörte Meyer überzeugt. „Die Landwirtschaft im Landkreis Diepholz ist eine Erfolgsgeschichte, Sie werden nun ein Teil davon“, sagte sie an die Freigesprochenen gerichtet. Auch Dörte Meyer betonte den Blick nach vorne, der gerade die junge Generation auszeichnet, und nutzte wieder ein landwirtschaftliches Bild: „Wer heute sät, denkt schon an morgen!“

In ihren Reden ließen die Vertreter der Lehrerschaft des Berufsbildungszentrums Dr. Jürgen Ulderup in Sulingen sowie Vertreter der Freigesprochenen selbst sowie der Absolventen der einjährigen und der zweijährigen Fachschule ihre Ausbildungszeit mit vielen Anekdoten und Eindrücken Revue passieren. Dabei wurde deutlich, dass eine

echte Gemeinschaft gewachsen war, nicht zuletzt durch gemeinsame Exkursionen und Reisen. Für die ehemaligen Auszubildenden berichteten Charlotte Hölling, Lotta Kastens und Loreen Kranz von ihren Erfahrungen, „wenn der Chef plötzlich nicht mehr Mama oder Papa heißt“. Die Höfe, auf denen die Azubis arbeiteten und lebten, seien wie eine neue Familie geworden. Dies gelte besonders für die Auszubildenden, die von weiter weg ihren

Weg in den Landkreis Diepholz gefunden haben. „Wir haben Azubis aus Nordrhein-Westfalen, Hessen und sogar aus Bayern hier“, erklärte die Ausbildungsberaterin der Landwirtschaftskammer, Ruth Beatrix Hainke. „Das ist schon eine Auszeichnung für unsere heimischen Betriebe, wenn die jungen Leute von so weit herkommen, um hier im Landkreis Diepholz Landwirtschaft zu lernen“, befand Hainke.

Als Beste unter den Auszubildenden wurde Loreen Kranz ausgezeichnet, die eine Abschlussnote von 1,3 erreicht hat, sowie Tobias Knake mit einer Note von 1,4. Die Präsente dafür und für die besten Berichtshefte wurden gesponsert von den Landwirtschaftlichen Vereinen Bassum-Freudenberg, Bruchhausen-Vilsen, Diepholz und Sulingen sowie vom Verein ehemaliger Landwirtschaftsschüler Bassum.



Die frisch freigesprochenen Landwirtinnen und Landwirte mit den Lehrkräften des BBZ Sulingen Karen Backhaus und Christoph Konerding (l.) sowie Kreislandwirt Wilken Hartje und Ausbildungsberaterin Ruth Beatrix Hainke (r.). Fotos: Landvolk Diepholz

Keine Sonne und kein Frost

Landsenioren entdecken den Ginseng / Pflanze ist sehr empfindlich

Mittelweser (hch). Der Arbeitskreis der Landsenioren im Landvolk Mittelweser war auch in diesem Sommer wieder zu einer Tagesfahrt mit einem interessanten Ziel aufgerufen, und 31 Frauen und Männer folgten diesem Angebot. Die FloraFarm in Bockhorn bei Walsrode war das Ziel. Hier wird seit 40 Jahren die aus Korea stammende medizinische Heilpflanze Ginseng (Panax ginseng C. A. Meyer) angebaut.

Nach der Ernte und Trocknung der wertvollen Wurzeln werden sie von pharmazeutischen Unternehmen zu zugelassenen Arzneimitteln verarbeitet und anschließend von der FloraFarm an die Kunden vermarktet. Hier erhält man Ginsengkapseln und -wurzeln als Arzneimittel, aber auch Salben, Shampoo, Kosmetikprodukte und selbst Genussprodukte in Form von Ginseng-Elixier und Hannover Gin Rooftop Garden mit Ginseng.

Die Ginsengstaude ist eine „Mimose“, eine sehr empfindliche Pflanze, so Gesine Wischmann, Geschäftsführerin der FloraFarm, und lässt sich sehr viel Zeit, bevor sie in hoher SL-Qualität geerntet werden kann. Auf der FloraFarm werden die menschenähnlich verzweigten Wurzeln, die in einem Damm wachsen, erst sechs Jahre nach der Aussaat mit einem Siebkettenroder geerntet und anschließend auf 27 Prozent des Frischgewichts getrocknet, sodass, wenn es gut läuft, etwa eine Tonne getrocknetes Erntegut pro Hektar vermarktet werden kann. Dann hat der Ginseng sicher den von der phar-

mazeutischen Industrie geforderten Ginsenosidgehalt von mindestens 0,4 Prozent, der sich aus fast 40 verschiedenen Wirkstoffen zusammensetzt. Ginseng wurde bereits vor 2.000 Jahren in China als Allheilmittel beschrieben und in Gold für die Herrscherkassen aufgewogen. Heute ist medizinisch belegt, dass er vorbeugend die Gesundheit und Widerstandskraft in allen Organen des Menschen fördert, aber er wirkt nicht kurativ, kann also bereits bestehende Krankheiten nicht heilen. Herzpatienten mit blutverdünnenden



Medikamenten, Zuckerkrankte sowie schwangere und stillende Personen sollten vorher den Facharzt fragen, bevor sie eventuell mit einer zwei- bis dreimonatigen Ginsengkur beginnen. Ginseng erfordert sowohl vom Patienten als auch vom Anbauer einen langen Atem, Geduld und die nötige Sensibilität gegenüber den Pflanzen. Es gibt nur eine Ernte pro Pflanze, und in sechs Jahren kann viel geschehen: So trägt die Pflanze keine Sonne, keinen starken Frost und keine Bodenverdichtung, sie muss also unter einer regendurchlässigen Beschattung wachsen und von Hand entkrautet werden. Jährlich müssen die Samen der roten, tomatenähnlichen Früchte geerntet und auf neuer Fläche ausgesät werden, erst nach etwa 35 Jahren kann auf der gleichen Fläche erneut Ginseng angebaut werden. Auf dem Hof der Familie Wischmann ist dazu viel Expertise und Herzblut für den Ginseng vorhanden, und so ist auch erklärlich, weshalb er der europaweit einzige Hof ist, auf dem heute neun Hektar koreanischer Ginseng angebaut und vermarktet werden.

Nach einem Mittagessen im Hofcafé und anschließendem Besuch in der Schokoladenmanufaktur auf dem 600 Jahre alten Hofgelände gönnten sich die Landsenioren noch eine Kaffee-fahrt auf der Aller und Weser von Verden bis Intschede, bevor es mit dem Bus zurück in die Heimat ging. Ein gelungener und lehrreicher Tag mit „Wohlfühlcharakter“ fand gegen 18.30 Uhr sein Ende.



Petra Bentkämper (DLV-Präsidentin), Ursula Braunewell (DLV-Vizepräsidentin), Birgit Meyer-Borchers und Staatssekretärin Mareike Lotte Wulf (v. l. n. r.) auf der Bühne der Essener Grugahalle. Foto: LandFrauen

Meyer-Borchers ist LandFrau des Jahres

Ehrung auf Deutschem LandFrauentag

Bassum (lf). Sie ist voller Energie und Humor, kann Menschen zusammenbringen und brennt für die Arbeit im LandFrauenverein. Nun wurde sie für ihr enormes Engagement belohnt: Die Vorsitzende des LandFrauenvereins Freudenberg-Bassum, Birgit Meyer-Borchers, wurde im Rahmen des Deutschen LandFrauentages in Essen mit der Auszeichnung „LandFrau des Jahres“ geehrt – und das zu Recht, wie auch die hochkarätige Jury bestätigt.

In ihrer Begründung schreibt die Jury: „Birgit Meyer-Borchers verbindet Tradition mit Moderne, motiviert Menschen und ist eine inspirierende Botschafterin der LandFrauen-Arbeit. Als Vorsitzende des LandFrauenvereins Freudenberg-Bassum hat sie die ehrenamtliche Arbeit seit 2011 mit großem Einsatz stetig weiterentwickelt. Dies zeigt sich in den vielfältigen Angeboten, die immer neue Zielgruppen begeistern, ebenso wie in ihrem gesellschaftspolitischen Engagement. Unter ihrer Mitwirkung entstanden zahlreiche Arbeitsgemeinschaften, Initiativen und gemeinschaftsstiftende Projekte, die bis heute das Vereinsleben prägen. Zur

Verbesserung der Sichtbarkeit geht sie ungewöhnliche Wege.“

Als Birgit Meyer-Borchers von der bevorstehenden Auszeichnung per Briefpost erfuhr, konnte sie es kaum glauben, denn der Vorstand hatte sie heimlich nominiert – in der Gewissheit, dass die Vorsitzende den Preis mehr als verdient hat. Und es hat geklappt.

Vor über 5.000 LandFrauen aus dem gesamten Bundesgebiet nahm Birgit Meyer-Borchers die Urkunde von der Parlamentarischen Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Mareike Lotte Wulf (CDU), entgegen. Auch die Präsidentin des Deutschen LandFrauenverbandes (DLV), Petra Bentkämper, ließ es sich nicht nehmen, persönlich einen bunten Blumenstrauß und Glückwünsche zu überreichen.

Und weil Birgit Meyer-Borchers eine Bühne nie verlässt, ohne Menschen mit ihrem inspirierenden Charme zu motivieren, rief sie dem Publikum als Dankesworte zu: „Seid mit Begeisterung eine LandFrau und tragt diese Begeisterung weiter. Wir haben das in unserem Verein gemacht, und alle wollen dabei sein.“

Jahreswechselfest der Raiffeisen Agil Leese

Angehörigenpflege als Aufgabe der Gesellschaft

Leese (lv). Rund 130 Gäste aus Wirtschaft, Politik und dem Kreis der Mitglieder kamen zum neunten Jahreswechselfest der Raiffeisen Agil Leese im Oehmer Feld zusammen. Vorstandsvorsitzender Hans-Joachim Twachtmann begrüßte die Gäste und betonte den Anspruch der Veranstaltung: „Wir möchten miteinander reden und nicht übereinander.“ Unter den Gästen waren unter anderem der scheidende Landrat Detlev Kohlmeier, der scheidende Samtgemeindebürgermeister Jens Beckmeyer sowie Wirtschaftsminister Grant Hendrik Tonne.

Geschäftsführerin Britta Ronnenberg stellte das Vortragsthema vor und verwies auf das starke Wachstum der Tochterfirma Family Service sowie die zunehmende Bedeutung von Unterstützungsangeboten für Familien und pflegende Angehörige. Für dieses Engagement sei die Genossenschaft im vergangenen Jahr mehrfach ausgezeichnet worden, unter anderem mit dem Niedersächsischen Sozialpreis.

Passend dazu sprach Prof. Dr. Elke Hotze von der Hochschule Osnabrück zum Thema „Angehörige pflegen – Ja bitte! Auf dem Weg in eine sorgende Gesellschaft?“. Die Pflegewissenschaftlerin machte deutlich, dass die Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger längst eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung darstellt. Millionen Men-

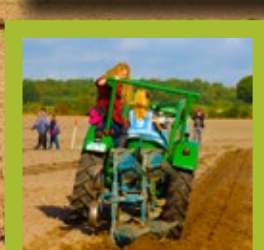
schen übernehmen täglich Verantwortung für Familienmitglieder und stehen dabei häufig vor der schwierigen Aufgabe, Pflege, Beruf und Privatleben miteinander zu vereinbaren.

Gleichzeitig machte Hotze deutlich, dass Angehörigenpflege nicht ausschließlich mit Überforderung verbunden sein müsse. Viele Betroffene beschrieben ihre Aufgabe trotz aller Herausforderungen als sinnstiftend, sofern sie ausreichend Unterstützung erhielten, etwa durch leicht zugängliche Beratungsangebote, digitale Hilfen oder Selbsthilfegruppen. Ein weiterer Schwerpunkt ihres Vortrags war das Konzept der „sorgenden Gemeinschaft“ (Caring Community): Verantwortung solle auf viele Schultern verteilt werden, indem professionelle Pflege, Angehörige, Ehrenamtliche und Nachbarschaften stärker miteinander vernetzt werden.

Zum Abschluss appellierte Hotze, die Pflege von Angehörigen als gemeinsame Aufgabe der Gesellschaft zu verstehen. Nur mit tragfähigen Unterstützungsstrukturen könne verhindert werden, dass pflegende Angehörige dauerhaft an ihre Belastungsgrenzen gerieten. Beim anschließenden Austausch nutzten die Gäste die Gelegenheit, das Thema zu vertiefen. Damit setzte das Jahreswechselfest erneut ein Zeichen für den offenen Dialog über gesellschaftliche und wirtschaftliche Herausforderungen.

WANDERPOKAL DER WERNER-EHRICH-STIFTUNGATTRAKTIVE SACHPREISE***ESSEN & TRINKEN***
INFOSTÄNDEBODENPROFIL***GEWINNSPIEL***

NIENBURGER KREISENTSCHEID



LEISTUNGS
PFLÜGEN

Freitag, 25. September 2026,
ab 9.00 Uhr in Heidhausen, Landesbergen

Das Pflugfeld ist ab der Raiffeisen-Tankstelle Landesbergen ausgeschildert.

Anmeldung für landwirtschaftliche Auszubildende (1.-3. Lehrjahr), Schüler des Beruflichen Gymnasiums Agrar (12.-13. Jahrgang) sowie alle, die Lust aufs Wettkampfpflügen haben, bis 18. September per E-Mail an andreas.martius@t-online.de.